

räche beschränkt, daß er vom besten Wein trinkt, und zwar jedensfalls im Nebenstübchen oder sonst in gehöriger Entfernung vom gemeinen Mann, und daß die Ruggenrichte eigentlich mehr der Diäten wegen noch bestehen; denn eine Abhülfe vorgebrachter Klagen ist ein höchst seltener Fall. Ich sage der Diäten wegen, denn wie wäre es sonst möglich, daß ein Ruggenrichte in einem der Oberamtsstadt ganz nahe liegenden Dorfe von 800 Seelen drei Tage dauert, während es in der vier- bis fünfmal größeren Oberamtsstadt in einem halben Tage abgemacht wird?

Es wird ferner gerügt, daß diese Amtshandlungen während der strengsten Arbeitszeiten vorgenommen werden, der Grund davon aber nicht angegeben; ich will ihn nennen: die Beamten treiben dieses Geschäft zu ihrer Erholung; denn Einsender erhielt einst auf die Frage: ob der Herr Oberamtmann zu Hause sey, von dessen Magd die naive Antwort: „Ja wohl, wenn aber die schöne Jahreszeit, Mai, Juni, kommt, dann geht es alle Tage aufs Amt.“ Die Herren wären auch Thoren, wenn sie es anders machen; denn die Betreuer bei der Regierung haben es ja auch nicht anders gemacht, und finden es deswegens ganz in der Ordnung. — Die rothen Strichmacher aber, die Revisoren, sind zurücheln, wenn nur ein paar Defecte, an denen auf der Herrgottswelt nichts gelegen ist, den Bericht liefern, daß man „dahinter gewesen ist.“

Wird wohl das Ministerium Duvernoy auch nach solchen Dingen schauen? es wird wenigstens von ihm erwartet, und zwar heuer noch.

Ueberhaupt wird das Vertrauen zum volksthümlichen Ministerium etwas lange in Anspruch genommen, und wenn nicht bald kräftige, durchgreifende Reformen im Staatshaushalt zu Tage kommen, so muß es offenbar wankend werden; denn vom Vertrauen kann man nicht leben; und in der neulich vorgekommenen Wiederbesetzung einiger Sinecuren ist ein kräftiger Anfang nicht zu erblicken.

Erklärung.

Im politischen Parteikampfe erkennen die Unterzeichneten dem Sieger durchaus kein Recht zu, über den Besiegten zu richten.

Von diesem Grundsätze ausgehend, erklären wir den Gerichten Baden, welche sich eine Zuständigkeit uns gegenüber als angebliche Verbrecher durch „hochverrätherische Umtriebe anmaßen, daß wir ihren Vorladungen keine Folge leisten; denn sowohl die ganze Strafrechtsgesetzgebung, als als auch die Beschaffenheit und Zusammensetzung der Gerichte unseres Landes macht dieselben zu bloßen abhängigen Dienern der faktischen Gewalt, welche uns überwunden hat. Dazu kommt noch als weiterer und letzter Grund, die von den deutschen Gerichten von jeher gegen politische Gefangene ausgeübte unmenschliche Grausamkeit, Parteilichkeit und Ungerechtigkeit während der Untersuchung und beim Strafvolzug; wir erinnern an den Dr. G. A. Wirth, Jordan, Weidig, Mutschant, Siebenpfeifer, Eisenmann, Behr und die Frankfurter Gefangenen.

Nur Schwurgerichte vermögen die wahre Gerechtigkeit zu handhaben, und nur solchen Gerichten könnten wir unsere Ehre und unsere Zukunft anvertrauen.

Ranton Thurgau im Mai 1848.

L. Stephani. R. Käbenmayer. C. Kaiser.
Fr. Droidorf. Karl Jovelmann. E. Kuenzer.
Fr. Ziedemann. Ph. Ritter. Fr. Waschnagel.
F. Benz. J. Banotti, Advokat.

Politische Nachrichten.

Mainz, 27. Mai. Die „Deutsche Zeitung“ von heute enthält einen Artikel aus Frankfurt vom 25. Mai, worin über die hiesigen Angelegenheiten gesprochen und Folgendes bemerkt wird: „Es zeigen sich Spuren, daß in Mainz eine Partei besteht, welche die Festung in ihre Hände bekommen wollte, um sie für die Franzosen zu bewahren, oder aber die Vorräthe zu

vernichten gedachte, um die Vertreibung unmöglich zu machen.“ Aus dem Zusammenhange geht hervor, daß der Verfasser des Artikels diese schwere Beschuldigung aus den Erkundigungen, welche die Commission des deutschen Parlaments hier angestellt, gewissermaßen entlehnt hat. Die Mainzer können und werden diese schwere Beschuldigung nicht auf sich sitzen lassen und deshalb den vollständigen Druck aller von der Commission zu Protocoll genommenen Aussagen, so wie der von ihr eingezogenen Erkundigungen verlangen. Wird dieser ihrer Forderung nicht Genüge geleistet, so werden die Mainzer den Erfinder dieser Beschuldigung gerichtlich verfolgen und ihn für einen ehrlosen Verleumder erklären.

Wien, 21. Mai. Das Dunkel, welches über die Flucht des Kaisers von Wien verbreitet war, fängt an, durch die neuesten Mittheilungen aus Salzburg sich zu zerstreuen; der dicke Nebel, der über die nächtliche Adreße Ferdinands lastete, lichtet sich gar prächtig durch neue unwiderlegliche Thatsachen. Der Jesuitismus in Tyrol hat das Wagemuth unternommen, den Kaiser in sein altes Netz zu spannen. In Salzburg nämlich sah man den bekannten Jesuitendef, den Grafen H....., in der Umgebung des Kaisers. Eine Linzer Deputation bat ihn, nach Linz zurückzukehren, aber der jesuitische Graf erklärte, der Kaiser werde nicht zurückkehren, von Innsbruck aus werde er von nun an regieren. Bis jetzt hatte man den Adel in Verdacht, daß er die Flucht des Kaisers bewirkt hätte. So ist es aber nicht. Die Geistlichkeit tobt in ihren kirchlichen Organen gegen Wien, sie sagt, sie habe noch Macht genug, um die liberale „Partei“ zu stürzen. Nur sie hat den Kaiser zu diesem unglücklichen Schritt bewogen. (Erzherzog Johann wird von Vielen zum Kaiser ausgerufen.) Die Kaiserin-Mutter hängt mit ihrer ganzen Seele an diesem unheilvollen Orden und hat zugleich großen Einfluß auf den Kaiser. Schon das war ihr ein Dorn im Auge, daß die Ligorianer Wien verlassen mußten. (Verl. 3.-5.)

22. Mai. Die heutigen Nachrichten aus Conegliano vom 20. lauten eben nicht ermutigend. Der Feldzeugmeister, Graf Nugent, der angeblich „gesundheitshalber“ das Commando einstellte, bis General Welden eintrifft, dem General Grafen Thurn übergeben hatte, war von Speisano, wie man zu sagen pflegt, bei Nacht und Nebel am 20. d. in Conegliano eingetroffen. Die tapferen Grenztruppen schreien offen über Verrath, und sie würden den General sicher ermordet haben, wenn sie ihn in ihre Mitte bekommen hätten. Die vor seiner Wohnung aufgezugene Wache in Conegliano hält man eher für eine Sicherheitswache für seine Person. Vermuthlich wird er sich nicht nach Görz begeben, da die Stimmung gegen ihn überall gleich ist. Der General Stürmer ist noch bei Visnabaldo, und die Insurgenten halten sich ruhig in Treviso. — Aus dem Hauptquartier des Marschalls Radetzky vom 18. wurde gemeldet, König Karl Albert greife seit einigen Tagen Peschiera mit allen Kräften an; der Marschall mache deshalb Bewegungen gegen Vicenza und mehrere Seiten, um die Piemontesen auf andern Seiten zu beschäftigen. Man fürchtet um so mehr für Peschiera, als Karl Albert von den Mailändern die Versicherung erhalten hatte, nach dem ersten Sieg zum König der Lombarden ausgerufen zu werden. Es sind zu diesem Behuf seit dem 12. d. Register in Mailand aufgelegt, um Unterschriften des Volks für diese Thronbesteigung zu gewinnen. Die Nobilität in Mailand fürchten eine Republik mehr als Alles. (Spen. Fig.)

Paris zählt laut amtlicher Statistik 175,000 Arbeiter ohne alle feste Beschäftigung, 110,500 Arbeiter, die wöchentlich vier Tage arbeiten, und nur 52,000, die volle Beschäftigung in diesem Augenblicke haben. In Summa also 337,000 Menschen, deren Lage eine elende ist. Da es an Lebensmitteln auf Gottes schöner Erde im Allgemeinen nicht gebricht, so zeugt das Elend von so viel Millionen Menschen auf der Erde nur von einer schlechten Organisation unserer gesellschaftlichen Verhältnisse. Die Politik unserer Zeit muß daher nothwendig eine sociale seyn.

A n z e i g e .

Nachdem wir neun Probenummern von diesem Blatte ausgegeben haben, bitten wir, gemäß der dem Prospekte beigelegten Erklärung, um geneigte Einsendung der Abonnements an Herrn Carl Mercy, Hirschstraße Nr. 27. — Einstweilen, bis zum Eintreffen einer hinreichenden Zahl von Abonnenten zur Deckung der Kosten, halten wir mit der Ausgabe dieses Blattes inne. Die Theilnahme ist bis jetzt eine sehr erfreuliche, und wir hoffen, demnächst in den Stand gesetzt zu seyn, mit Nr. 11 fortzufahren.

Verantwortlicher Redacteur G. Nau. Gedruckt bei J. Wagnendorff.

037

035

041

031

046

026

086

136

536

Ende

Anfang